



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

292 (26.6.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346803](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346803)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2.15 — ohne Bestellgeld. Bei sonst. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontonummer 17590 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 1/11 (Salfermannshaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schmeisingerstr. 19/20 u. Breiterfeldstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Restsummen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Wochenschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen u. dergleichen zu keinem Ersatzansprüche für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Am Ende der Dauerkrisis

Vor der letzten Entscheidung

□ Berlin, 26. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) In der Kabinettsbildung ist infolge des Fortschritts erzielt worden, als es Müller-Franken heute gelungen ist, den demokratischen Abg. Dietrich-Baden für das Reichsernährungsministerium zu gewinnen. Im übrigen aber ist eine Stodung zu verzeichnen. Das Zentrum hat sich nämlich noch immer nicht zu bestimmten Beschlüssen über die Verteilung der ihm zugeordneten Posten durchringen können. Müller-Franken hatte bis 11 Uhr die Entscheidung der Fraktion erbeten. Das Zentrum mußte aber um eine Verlängerung der Frist ersuchen.

Der Kampf um Wirth

geht nämlich weiter. Selbst innerhalb des Zentrums regen sich — übrigens mit Recht — schwere Bedenken gegen den Eintritt Dr. Wirths in das Kabinett, da bei der ausgesprochenen Aufstufung Dr. Wirths, der ja in den meisten Stücken mit den Sozialdemokraten zusammengeht, eine unerträgliche Verärfung der sozialdemokratischen Position innerhalb des Kabinetts befürchtet wird. Es würden nämlich, falls Dr. Wirth in das Kabinett eintritt, nicht weniger als fünf Minister von ausgesprochen sozialistischer Richtung im Kabinett sein, denen gegenüber die sieben anderen Minister einen schweren Stand haben würden.

Gegen 1 Uhr war der Ausgang der Zentrumsdiskussion noch ungewiß. Trotzdem hält Müller-Franken daran fest, daß er auf alle Fälle um 7 Uhr abends dem Reichspräsidenten seine Liste vorlegen wird.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat sich mit der Übernahme des Ernährungsministeriums durch den Abgeordneten Dietrich-Baden einverstanden erklärt. Die Ministerliste Müller-Frankens steht mithin bis auf die Entscheidung der Zentrumsfraktion fest. Müller-Franken, der z. B. nicht im Reichstag weilt, hat die Zentrumsfraktion

wissen lassen, daß er um 3 Uhr zurückkehren werde, um den Beschluß der Fraktion entgegenzunehmen.

Reichsarbeitsminister Dr. Brann

wird morgen, falls er sein Amt, wie man wohl annehmen darf, auch in der neuen Regierung übernimmt, sein siebenjähriges Jubiläum als Minister feiern können.

Die getarnte Große Koalition.

Ueber den Ausweg aus der Dauerkrise, der vermutlich nun gewählt werden wird, schreibt die R. L. G.:

„Das Kabinett der Versöhnlichkeit“ müßte tatsächlich und völlig auf sein eigenes Programm gestellt werden, seine Minister müßten zwar als Vertrauensleute ihrer Fraktion erscheinen, diese selbst würden jedoch der Regierung ohne Bindung gegenüberstehen. Es kommt zunächst auf das Regierungsprogramm eines solchen Kabinetts an. Wie sich von selbst versteht, wird es darin auf besondere parteipolitische Wünsche verzichten müssen, die den Bestand des Kabinetts von Anfang an gefährden. Es wird sich auf die Erledigung jählicher Aufgaben der nächsten Zeit zu beschränken haben und alles auszuschalten versuchen, was seine Arbeit in Frage stellen kann. Wenn Abgeordneter Hermann Müller auf diesem neuen Wege zu seinem Ziele kommt, so wird die Lösung doch nur als ein Provisorium anzusehen sein. In absehbarer Zeit dürfte sich von selber der Zwang ergeben, die neue Kombination zu einer festen Bindung umzuwandeln und die in Betracht kommenden Parteien zu sicheren Stützen der Regierung zu machen. Wenn die Deutsche Volkspartei dazu die Hand bieten soll, dann kann kein Zweifel darüber bestehen, daß vorher die preussische Frage eine befriedigende Regelung erfahren haben muß. Es besteht Grund zu der Annahme, daß bei den maßgebenden Männern der anderen Parteien diese Sachlage erkannt ist. Das wäre ein Erfolg der letzten Haltung, die die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei in dieser ganzen Zeit eingenommen hat.“

Der Kellogg-Pakt als Wahltrumpf

Hoovers Friedensliebe als Kriegswaffe gegen Smith

Die neue Kellogg-Note ist nun glücklich in Europa gelandet. Noch nie wurde eine diplomatische Aktion mit solcher Beschleunigung und mit solcher Inbrunst geführt wie diese amerikanische Kriegssächung. Kellogg, Coolidges Staatssekretär des Aeußeren, hat es eilig, sehr eilig; denn in Houston (Texas) beginnt heute der Konvent der demokratischen Partei, der seinen Präsidentenwahlkandidaten, den Gegenspieler Hoovers, nominieren. Und da es kein anderer als „W. Smith“, der populäre Gouverneur des Staates New York, ist, so haben die Republikaner es darauf abgesehen, möglichst viel Trümpe bei der nunmehr mit größter Intensität einsetzenden Wahlkampagne in der Hand zu haben. Man kann in solchen Fällen und erst recht bei der Art, wie der Wahlkampf in Amerika seit langem und bleiben wird, sich nie genug mit Wahlparolen versorgen können, besonders, wenn man so gut wie keine hat. Der politische Unterschied zwischen den Demokraten und den Republikanern ist fast gleich Null. Auch ein Unterschied in der sozialen Schichtung, sowie in Kulturgenuss und Weltanschauung besteht so gut wie nicht. Daran liegt nichts Verwunderliches, wenn man sich überlegt, wie stark Amerika zu einer Schablone, zu einem Standard, zu einem unifizierten Durchschnittsbürgertum neigt und wie wenig politisch interessiert die Bevölkerung Amerikas ist. Und wenn die zahlreichen Einigungsversuche zwischen den Republikanern und Demokraten, die oft genug, noch in der letzten Zeit, unternommen wurden, bisher scheitern mußten, so geschah das nur aus folgenden zwei Gründen: weil der letzte Schein eines „demokratischen“ Systems den Vereinigten Staaten verloren geht, wenn der Wähler keine Wahl mehr hat; und 2. weil die hinter den beiden Parteien stehenden „interessierten“ Gruppen der Industrie und Wirtschaft „ihre Leute“ zu versorgen und gegeneinander auszuspielen haben (bekanntlich werden nach der Niederlage der regierenden Partei die Mehrzahl der amtlichen und halbamtlichen warmen Plätze geleert und von den der neuen Partei Nahestehenden besetzt). Die Schwierigkeiten, die sowohl Hoover als auch Smith bei ihrem Wahlkampf zu bestehen haben werden, sind die gleichen. Die beiden werden sich bemühen müssen, den auch in Amerika akuten Gegensatz zwischen „Stadt und Land“ zu überbrücken und die Gunst der Farmer zu gewinnen. Diese Aufgabe wird den beiden Präsidentschaftskandidaten gleich schwierig sein, weil beide typische Städter sind und sich auf die größte Macht des Landes stützen: auf die städtische Industrie, auf das städtische Kapital.

Welche Faktoren werden nun für die Präsidentschaftswahlentscheidung sein? In erster Linie selbstverständlich die Gelder, die von jeder Seite zum Ankauf von Stimmen zur Verfügung stehen werden. In zweiter Linie aber — ein möglichst großes Arsenal an gut klingenden Phrasen. Und gerade hier sehen die Bemühungen Kelloggs ein. Er sucht im Auftrag seiner Partei den Kriegsschlichtungspakt möglichst schnell perfekt zu machen, um dadurch mit sicherem Erfolg die moralisch-pazifistischen, sowie auch die nationalökonomisch-hauswirtschaftlichen Gefühle des amerikanischen Wählers anzuspielen. Beide Tendenzen bedient der Kellogg-Pakt vollaus: denn 1. ist es der Weltfrieden, den Amerika hier arrangiert und 2. ist es Amerika, das den Weltfrieden zustande bringt.

Aber Kellogg hat noch einen anderen Grund, es mit dem Kriegsschlichtungspakt besonders eilig zu haben; er schützt durch ihn nicht nur die Interessen seiner Partei und ihrer Geldgeber, sondern auch seine persönlichen Interessen. Denn der Posten des Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten, den er jetzt inne hat, ist auf dem besten Wege, ihm abhanden zu kommen. Innerhalb jener Partei gibt es verschiedene Strömungen, und über den auch noch so freundschaftlich einander geneigten Parteikörpern wehen recht verschiedene Winde. Kellogg ist der Mann Coolidges — und so ergibt es sich, daß die Nominierung Hoovers die Position Kelloggs erschüttert hat. Hoover steht nämlich dem Industriekapital nahe, während Coolidge mehr zum Bankkapital Beziehungen pflegt. Die Nominierung Hoovers hat daher manche Banktreue verstimmt, wie übrigens die in den Tagen des republikanischen Konvents an der New Yorker Börse künstlich hervorgerufene Anti-Hoover-Panik bewies. Man nimmt an, daß Wallstreet, und vor allen Dingen Morgan als „Gegenleistung“ und zur Sicherung ihrer Interessen den Kopf Kelloggs (was übrigens Hoover persönlich nicht unympathisch sein wird) und die Ernennung des Vertrauensmannes Morgans, Morrow, des jetzigen Botschafters in Mexiko, verlangen werden. Umso mehr steht sich Kellogg veranlaßt, seine Aktivität zu verdoppeln und seinen Pakt unter Dach und Fach zu bringen. Vielleicht werden die Herren dann von Dankbarkeit für seine guten Dienste erfüllt sein und sich seinen Fall nochmals durch den Kopf gehen lassen.

Und die übrige Welt muß dieses großangelegte Spiel mitemachen. Sie muß der republikanischen Partei zum Sieg verhelfen. Wer wird es auf sich nehmen wollen, den Kriegsschlichtungspakt zu verwerfen und hiermit in den Augen der öffentlichen Meinung Amerikas als böser Friedensstörer erscheinen? Ein solches Odium kann heute kein Land ertragen. Und außerdem: Unter welchem Vorwand sollte der Kellogg-Vorschlag von irgend einer Seite abgelehnt werden? Er enthält doch nichts Schlimmes, nichts Anstößiges. Sämtliche Einwände, die manche Staaten, wie England und Frankreich, gegen die erste Fassung des Kellogg-Paktes erhoben haben, sind, wie der vollständige Text der neuen Kelloggnote beweist, bereitwillig und entgegenkommend berücksichtigt. Hier ist das Recht jedes Landes auf Selbstverteidigung; hier ist das Recht auf Strafrieg gegen

Die Ozeanflieger in Kottbus

Die drei Ozeanflieger trafen mittags gegen 1/2 Uhr auf dem Flugplatz in Kottbus ein, um bei der Grundsteinlegung des Denkmals für Chamberlin und Levine die ersten Hammerschläge zu vollziehen. Die Menge begrüßte sie mit begeistertem Jubel, durchbrach den Polizeifordon, karrte zu der „Europa“ und trugen die drei Ozeanflieger auf den Schultern zu ihren Ehrenplätzen vor dem Grundstein, wo Oberbürgermeister Kreuz herzliche Begrüßungsworte an sie richtete. Adhl, Gilmour und v. Hünefeld vollzogen dann die ersten Hammerschläge, wobei sie Worte der Freude über die Wiederannäherung zwischen Deutschland und Amerika sprachen. Chamberlins Besuch und seine Erwidern durch die „Bremen“ und die herzliche Aufnahme durch die beiden Völker legt von dieser neuen Freundschaft bereits Zeugnis ab. Major Gilmour fügte launig hinzu, er hoffe, recht oft diesen Stein in Kottbus wiederzusehen.

Zum Schluß sprach ein Vertreter des amerikanischen Botschafters in Berlin. Oberbürgermeister Kreuz beendete die kurze stimmungsvolle Feier mit einem Hoch auf das amerikanische, irische und deutsche Volk.

Das zu errichtende Ehrenmal besteht aus einer Weltkugel, die von zwei allegorischen Figuren, Germania und Amerika, flankiert wird.

Nach der Feier wurden die Flieger von der Menge zu den Autos getragen. Die „Bremen“-Flieger unternahmen eine Rundfahrt durch die Stadt. Auf dem Schillerplatz boten ihnen 15 Spreewälderinnen in ihren malerischen Trachten einen Ehrentrunk. Im „Wintergarten“ gab die Stadt ihren Gästen dann ein Frühstück.

Keine Nachricht von Amundsen

Die Nachricht, daß der russische Eisbrecher „Koljabin“ drahllose Küstense Amundsens aufgefunden habe, trifft nicht zu. Der Kommandant des Schiffes teilt mit, daß er bisher keine Spur von Amundsen habe entdecken können. Radio-Nachrichten habe das Schiff nicht aufgefunden und ein Erkundungsflug des an Bord befindlichen deutschen Junkers-Flugzeuges sei erfolglos geblieben. Der Kommandant äußerte seine Ansicht, daß Amundsen mit seinem Flugzeug in Süd-Spitzbergen gelandet sei, falls er nicht habe. Notlandung auf dem offenen Ozean vornehmen müssen.

Botschafterwechsel in Berlin

Der englische Botschafter Sir Robert Lindley, der den Staatssekretärposten Sir William Tyrrell übernehmen soll, verläßt Ende dieser Woche Berlin. Lindley steht im 81. Lebensjahr. Er befindet sich seit dem Jahre 1907 im diplomatischen Dienst und war nacheinander in Petersburg, Teheran, Washington und Paris. Mehrere Jahre lang bekleidete er den Posten eines Unterstaatssekretärs im ägyptischen Finanzministerium und weilte 1920 in besonderer Mission als bevollmächtigter Minister in Paris. 1921—24 war Lindley Unterstaatssekretär im englischen Außenamt. Ende Oktober 1926 traf er in Berlin ein, um die Nachfolgerschaft Lord D'Abernon zu übernehmen.

Die Schuld von Siegelisdorf

Erklärung der Staatsanwaltschaft

Die Nürnberger Staatsanwaltschaft gibt zur Schuldfrage von Siegelisdorf folgende Erklärung ab:

„Die wiederholten Presseäußerungen der Reichsbahndirektion Nürnberg über die Ursache des Eisenbahnunglücks in Siegelisdorf und über die Schuldfrage nötigen mich zu folgender Erklärung: Ueber die Ursache des Unglücks sind von der Staatsanwaltschaft unter Mitwirkung des Polizeidienstes Nürnberg-Gürtel und unter Beiziehung namhafter von der Reichsbahnverwaltung unabhängiger Sachverständiger umfangreiche Erhebungen gepflogen worden, die jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen sind. Die Rücksicht auf die Rechtslage und die Interessen der Beteiligten verbieten mir, in eine öffentliche Erörterung über diese Ermittlungen einzutreten. Da aber aus meinem Schweigen zu den wiederholten Auslassungen der Eisenbahnverwaltung Nürnberg der Schluß gezogen werden könnte, als seien diese Veröffentlichungen im Benehmen mit mir erfolgt, oder als deuten sie sich mit meiner Auffassung, so muß ich erklären, daß dieser Schluß irrtümlich wäre. Im übrigen muß daran festgehalten werden, daß über die strafrechtliche Schuldfrage bei dem Unglück nicht die Eisenbahnverwaltung, deren Beamte als Beschuldigte in Betracht kommen könnten, sondern letzten Endes die Gerichte entscheiden.“

Seu wieser, 1. Staatsanwalt.

Die Verhandlung gegen Göge

In der heutigen Verhandlung in dem Meineidprozeß Göge stellte der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Sad, einen Antrag, durch den die Glaubwürdigkeit des Kronzeugen Hauentstein erschüttert werden soll. Die Verteidigung beantragte, den nationalsozialistischen Führer Straßer als Zeuge über die Glaubwürdigkeit Hauentsteins zu laden. Straßer soll auch bekunden, daß es nicht wahr sei, daß Hauentstein zusammen mit Schlageter aktiu am Ruhrkampf teilgenommen habe. Er habe stets außerhalb des besetzten Gebietes in Elberfeld geblieben und sich lediglich um die Verteilung der Gelder gekümmert, die für den Ruhrwiderstand ausgeworfen worden seien.

Auf Beschluß des Gerichtes wurde der Antrag bis nach der Vernehmung Hauentsteins zurückgestellt. Der nächste Zeuge, der Buchhändler Kätcher-Köln, gibt ein eingehendes Bild des französischen Spionagedienstes während des Ruhrkampfes.

Deutsch-österreichischer Beamtenaustausch

□ Berlin, 26. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Das preussische Ministerium des Innern hat, wie die Deutsche Beamtenbunds-Korrespondenz berichtet, einen Ministerialsekretär vom Bundeskanzleramt in Wien zur Dienstleistung beim Landratsamt in Glog überweisen. Die Ueberweisung geschieht in Verfolg des Beamtenaustausches zwischen Oesterreich und Deutschland. Oesterreichische und deutsche Verwaltungsbeamte werden in beschränkter Anzahl ausgetauscht, um die innere Verwaltung des anderen Landes kennen zu lernen und Erfahrungen für die Verwaltungsreform zu sammeln. — Auch ein Weg zum Anschluß, den kein Friedensvertrag und verbieten kann.

Friedensstörer, hier ist letzten Endes in feindlicher Verlaufs-

Der amerikanische Demokraten-Kongress

(Spezialkabeldienst der United Press) Houston (Texas), 26. Juni. 48 Flaggen, die die 48 Staaten der Union versinnbildlichen, hängen träge und schlaff in der glühenden Hitze über dem Coliseum, der neuen Versammlungshalle, in der heute der Demokratische Parteikonvent eröffnet werden wird.

Die Verhandlungen des Kongresses werden durch Radio über ganz Amerika verbreitet werden. Von den Telegraphengesellschaften sind soviel Leitungen in die Halle gelegt worden, sodass nach den Schaltungen der Gesellschaften stündlich ohne Mühe 80000 Worte telegraphiert werden können.

Die Versammlungshalle ist mit Stachelbratvorhängen umgeben, und die berühmten "Texas Rangers" halten Wache, um ähnliche Zwischenfälle zu verhindern, wie sie sich kürzlich bei der Demonstration der Farmer in Kansas City abspielten.

Dr. Fischner in Berlin

Berlin, 26. Juni. Mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug aus München traf heute der nach Deutschland zurückgekehrte Tibet-Forscher Dr. Fischner in Berlin ein.

Die Toteninsel

Von Walter v. Rummel-München.

Nicht von der Toteninsel Böcklins will ich erzählen. Um ihr schönes Urbild flutet heiter das Leben. An dem jenseitigen Felsenland vorbei fliegen, flattern die beweglichen, schwarzen Rauchfahnen der Dampfer, die unbewussten Segel der Handelschiffe, die bunten Bannern der Fischerboote.

Stiel und hoch, mauer- und burgartig türmen sich die Zinnen schwarzer Felsen und scharf geschliffener Klippen empor. Weißlich, von der selbst den Südböcklins allen zu heißen Sonne erdrosselt, erstrahlen, verschmachten die Kronen der Palmen. Bläuliche, verdunstende Siedeldunst flimmert wie flüchtig gewordenes Silber um die ausgedorrten Blätter.

Erst nach langer Wanderung glückt es, endlich eine kleine, heimliche Siedlung zu finden, Dolchhütten. Sie stehen auf

Badische Politik

Aus dem Landtag

Vorher heute in der allgemeinen Aussprache über den Voranschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts fortgesetzt wurde, ergänzte Abg. K u r z (Soz.) die Berichterstattung über die rechtlichen Arbeiten des Haushaltsausschusses zu diesem Ministerium.

Der demokratische Abg. H o f f m a n n stellte zunächst allgemein fest, daß in Baden wie im Reich eine gewisse M ä ß i g k e i t in Kultur- und Bildungsfragen beachtet werden könne. In der schulpflichtigen Ausbildung herrsche eine gewisse Einseitigkeit vor. Sport, Turnen und Spiel ständen über der geistigen Arbeit. Eine Gegenwirkung ist in einer harmonischen Ausbildung zu suchen.

Die Religion müsse der Volksschule erhalten werden. Bei der fortwährend steigenden Schülerzahl dürfe ein Abbau der Lehrkräfte nicht erfolgen, da sonst wieder der Vorkriegszustand erreicht würde. In einer Vorlage zur Lehrerbildung forderte der Redner, daß in den Anstalten keine strenge konfessionelle Tendenz eingreifen dürfe.

Abg. v o n A u (Komm.) sprach sich gegen die Erhöhung der Gebühren für die Studenten an den Hochschulen aus. Die Volksschule leide daran, daß die Lehrer nicht genügend ausgebildet seien.

Von der Wirtschaftspartei sprach Abg. v o n A u: An der Spitze des Ministeriums müsse ein Staatsmann und ein Philosoph stehen. Dieser Forderung des Abg. Dr. Schofer stimmte seine Gruppe zu. Baden könne stolz darauf sein, daß es seine drei Hochschulen habe erhalten können. Für ihre Weitererhaltung müsse mit dem Reich eine zufriedenstellende Lösung, auf die Baden als Grenzland besonderen Anspruch habe, gefunden werden.

Unterrichtminister Leers sprach dem Hause den Dank für das von allen Seiten gezeigte Interesse aus. Unterrichtsverwaltung und Lehrerschaft seien sich bewußt, daß die Schule Dienerin des Volkes sei. In begraben sei die enge Zusammenarbeit zwischen Ministerium und Landesorganismen. Das Unterrichtsministerium habe daraus die richtige Einstellung zum Staate, zur Republik gefunden.

der schlechten Finanzlage gelungen, seine Unterstituten auf einer achtbaren Höhe zu halten. In Bezug auf den aufgeschwungenen Gedanken der Verreichlichung der Heidelberger Universität meinte der Minister, man müsse doch bedenken, daß man damit eines der schönsten Kulturgüter Badens hergeben müsse. Da viele außerbadische an dieser Universität ihrem Studium obliegen, so müsse das Reich irgendeinen Weg der Hilfe suchen und finden.

Letzte Meldungen

Verhafteter Würder

Essen, 26. Juni. Das 16 Jahre alte Mitglied Karl Lotter des Essener Rotfront-Bundes, das wegen Ermordung des nationalsozialistischen Ingenieurs Thomae verhaftet wurde, ist jetzt in Berlin verhaftet worden.

Die erste deutsche Bürgermeisterin

Berlin, 26. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Gemeinde Uffitz, die kleinste im Bezirk der Amtshauptmannschaft Ramenz kann, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz meldet, für sich in Anspruch nehmen, den ersten weiblichen Bürgermeister zu haben. Dieser Tage wurde Elisabeth v. Wille zum Bürgermeister gewählt.

Ein polnisches Flugzeug abgestürzt

Warschau, 26. Juni. Gestern ist bei Polen ein polnisches Heeresflugzeug abgestürzt. Piloter und Beobachter sind ihren Verletzungen erlegen.

Sprung vom Kirchturm

Dombrowa, 26. Juni. Der Arbeiter Urbainki aus Bromelow sprang in angeheitertem Zustande von der Kirchturmspitze 20 Meter tief hinunter. Er wurde bewußtlos in das Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf starb.

Fünf Kinder zur Welt gebracht

Madrid, 26. Juni. In Murcia brachte eine Frau fünf Kinder zur Welt, die jedoch kurz nach der Geburt starben. Die Frau schwelgt in Lebensgefahr.

Jugunglück in Amerika

New York, 26. Juni. Nach einer Meldung aus Jola im Staate Kansas entgleiste bei Durand ein Personenzug der Missouri-Pazifik-Bahn. 60 Personen wurden verletzt, darunter 15 schwer.

Romantische Flucht

Suenos Aires, 26. Juni. Der Kommandant Baldaño, der vor einiger Zeit wegen der Ermordung eines Hauptmannes zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist unter romantischen Umständen aus dem Gefängnis entwichen. Auf bisher unauflösbare Art war es ihm gelungen, sich Frauenkleider zu verschaffen und in dieser Verkleidung unbemerkt aus dem Gefängnis zu entkommen.

* Die Verhandlungen zwischen Litauen und Polen werden, wie der Korrespondent der United Press erfährt, am Donnerstag in Warschau wieder aufgenommen werden.

* Zum Präsidenten des Pariser Stadtrates (der Posten entspricht annähernd der Würde des Bürgermeisters) wurde mit 46 gegen 20 Stimmen der sozialistische Kandidat Georges Demarand gewählt.

Plauen, die von der weißen Ameise ausgehöhlt sind. Einige Gähner haken umher, zerkauft, federlos, mager, von der Sonnenhitze heiß aufgeschwitzte Hühner. Sie gackern nicht und der Hahn kräht nicht, bläht und bräht sich nicht stolz, kriecht müde wie seine Hühner am Boden hin. Ein Hund, der nicht bellt, den Schweif einzelnig, sich unter einer Hütte versteckt. Ratten, gelbbraune Ratten, die still und schen davonschleichen. Erwachsene, in feierliches Weiß gekleidete Mädchen. Sie reden alle nur leise, scheinen seine laute Stimme zu haben. Verzaubert, unwirklich ist das alles, als ob es mit der flachen Hand aus dem Auge weggeschwift werden könnte und dann niemals gewesen wäre. Unheimlich scheint in dem geisterhaft hellen Lichte der Mittagssonne der ganze Ort. Ein Dorf Wesenloser, die auf den weißen Kaphodeloswiesen des Hades dahinschwaben. Toteninsel...

Rota heißt die Marianeninsel, von der ich spreche. Rota? Selbst der Name des Eilandes, das zwischen dem früher deutschen sehr japanischen Saipan und dem amerikanischen Guam gelegen ist, dürfte den wenigsten bekannt sein. Denn geschulten Geographen sagt er allerdings nichts Neues. Denn es ist schon lange her, daß die Insel entdeckt wurde, Anfang des 16. Jahrhunderts, von Uliano dem Gefährten und Nachfolger des berühmten Magalhães.

Den Ureinwohnern Amerikas brachte die Verührung mit den landenden und eindringenden Europäern unsäglich viel Elend. Aber viele von ihnen konnten sich gewaltsamem Tode durch eilige Flucht entziehen. Nicht so die Eingeborenen der Marianen, die Chamorros. Sie konnten nicht von ihren Inseln wegschiffen. Für sie bedeutete die Verührung mit den Weißen die Vernichtung. Bereits mit ihrer Bekehrung begannen die ersten Schwierigkeiten. Der Adel des Landes, noch nicht reif für den Gedanken der Hefe und Niebere umlassenden Gottesgemeinschaft, erhob dagegen Einspruch, daß auch das Volk die Sakramente gespendet bekomme. Die Unwissenheit der Götze, die von den spanischen Mönchen gepredigt wurde, haben die Inselleute, die Chamorros, als schweren Eingriff in ihre höchstpersönlichen Rechte an. Die Jungfrauen hinwiederum wehrten sich gegen die Aufhebung ihrer Versammlungshäuser, in denen sie mit den schönsten jungen Mädchen ein ungebundenes Leben führten. Die Meinungsverschiedenheiten wurden mit den Waffen aufgetragen, Kampf

mehrerer Menschenalter. Dann Seuchen und Hungernot. Enderfolg: Ein Volk von 100.000 Köpfen ist auf ganze 4000 zurückgeschmolzen.

Die letzten freien Chamorros aber verließen ihre prächtigen, auf hohen Korallensteinfelsen stehenden Häuser, schlüpfen nach Rota, suchten wie der Ork der Insel vor den Händen Schutz und Zuflucht vor dem verfolgenden Weißen im unwegsamsten Busch, in den zerklüfteten Bergen, ihren verhecten und schwer zugänglichen Höhlen. Doch ihrer allzu viele haben sich nicht gerettet, und diese wenigen leben in elenden Hütten. Vergessen haben sie in der langen Zeit der Bedrückung alle ihre früheren Künste und guten Eigenschaften. Sie verstehen es nicht mehr, ihre palastähnlichen Häuser zu bauen, sind keine fähigen Seefahrer mehr. Trotz und Mut des Kriegers ist vergessen, alle Freiheitstriebe erloschen.

Wie ein Alpdruck lag es auf mir, solange ich in Rota weilte. Die tiefe Schwermut, die über dem Eiland lag, wollte sich auch auf mich herabsetzen. Ich atmete erst auf, als freier Raum zwischen mir und der Insel war, als mein weißes Schiff von neuem fröhlich durchs blaue Stoppsee und ein freier Seewind die Wasser kränzelte.

Ein letzter Blick zurück. Erhardt liegt das Eiland in glühender Sonne. Schlußlos ihren mächtigen Straßen preisgegeben. Kein Mensch, kein Tier zu sehen auf Rota, der Toteninsel, nicht am Strande, nicht in den Bergen. Eine Kuppe, die schon viel gesehen in der Zeit, neigt sich mit schwarzem, uraltem, feinem Antlitz sorgenvoll nieder zur weißen Palme im herben gelben Gelbte, erzählt ihr viel ernste, viel schwere Geschichten aus längst dahingegangenen Tagen. Dampf spielt die brandende Meerwelle, spielt das unendliche Weltmeer mit seinen Fingern auf der tausendjährigen Darse dunklen, rannenden Sandes die Begleitmelodie zu den Sagen und Mären...

Die Eröffnung des Reichsmuseums für Gesellschafts- und Wirtschaftskunde. Im Düsseldorf Planetarium fand die feierliche Eröffnung des Reichsmuseums für Gesellschafts- und Wirtschaftskunde statt, das eine Ergänzung der Museen in München und Dresden bildet. In der Feier hatten sich zahlreiche Vertreter von Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, von Industrie, Wirtschaft, Handel und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft und der Arbeitnehmerverbände amgefunden.

Bereinsnachrichten

Die kirchlich-liberale Vereinigung Mannheim

Hielt am Dienstagabend im oberen Saale des Durlacher Hofes eine Mitglieder-Versammlung ab. Der 2. Vorsitzende, Stadtpfarrer Rothenhöfer, der die Versammlung leitete, gedachte zunächst der Toten des vergangenen Jahres. Warme Worte dankbarer Anerkennung fand er für die unermüdete Tätigkeit des vor kurzem verstorbenen ersten Vorsitzenden der Vereinigung, Herrn Gustav Adolf Reutlinger. Der Tätigkeitsbericht ließ erkennen, daß im vergangenen Jahr fleißig gearbeitet worden war. Dem Redner wurde Entlastung erteilt. Der Jahresbeitrag bleibt der gleiche wie bisher. Die vorgesehene Sachauschüsse wurden gebildet und können nun ihre Arbeit aufnehmen. Die Verbearbeitung der Aufstellung eines Werberlattes. Die Ausarbeitung eines Programmes soll durch den Landesvorstand erfolgen. Eingehend, klar und offen referierte das Synodalmittglied über die Verhandlungen der Synode im Mai. Die äußerst rege Diskussion nach der Berichterstattung ließ erkennen, daß die Mitglieder mit lebhaftem Interesse den Ausführungen gefolgt waren. Die Versammlung nahm einen äußerst anregenden und für alle befriedigenden Verlauf.

Die Jahresversammlung der Ortsgruppe Mannheim zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

gab ein Bild von der lebhaften Tätigkeit der Gesellschaft im Jahre 1927. Das wichtigste Ereignis war die Annahme des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, das als Kompromißgesetz zwar viele Fortschritte (Aufklärungs- und Ueberwachungszwang durch die Ärzte, Behandlungszwang, Ammen- und Säuglingsverhältnis, Kurpfuscherverbot), aber auch durch die Neuregelung der Prostitution manche Schwierigkeiten brachte. Die Gesundheitsbehörde und Beratungsstelle wurden gelehrt veranlagt, wobei wesentliche Einrichtungen des früheren Mannheimer Systems übernommen wurden. Vorträge wurden veranstaltet für die Allgemeine Ortskrankenkasse, die Abiturienten der Mittelschulen, für Gewerbe- und Berufsschüler, Beamten und Personal des Stadtjugendamtes und der Jugendfürsorge, ferner in Gemeinschaft mit der Gesellschaft der Ärzte ein Vortrag von Geh. Rat Prof. Wittmann über die Bedeutung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom Standpunkte des Rechts und seiner Durchführung. Die Erklärung eines sozial-hygienischen Mauseum in Mannheim soll weiterhin im Auge behalten werden. Die Massenverhältnisse sind befriedigend. Dagegen wäre der Zugang neuer Mitglieder erwünscht.

* Haus- und Grundbesitzer-Verein Mannheim. Wir machen auch an dieser Stelle auf die am Mittwochabend im „Friedrichspark“ stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam. (Weiteres Anzeiger.)

Municipale Chronik

Bürgermeisterwahlen

Planstadt, 25. Juni. Am Samstag wurde im dritten Wahlgang Bürgermeister Peter Helmig (Zentrum) mit 88 von 70 abgegebenen Stimmen zum hiesigen Bürgermeister gewählt. Für ihn stimmten die Mitglieder der Fraktion des Zentrums, außerdem zwei Kommunisten, zwei Sozialdemokraten und ein Mitglied der Vereinigten Bürgerpartei. Kaufmann Karl Seitz (Vereinte Bürgerpartei) erhielt 18 Stimmen, während auf den bisherigen Bürgermeister Kibhelm (Soz.) nur 14 Stimmen fielen.

Der Freiburger Voranschlag noch nicht genehmigt.

Der Voranschlag ist vom Freiburger Bürgerausschuß trotz dreitägiger Verhandlungen noch nicht endgültig verabschiedet worden, vielmehr wurden die Verhandlungen auf Mittwoch nächster Woche vertagt. Der Inhalt der Theaterkasse ist dagegen angenommen worden. Es bleibt bei den Vorschlägen des Stadtrates, die einen Zuschuß der Stadtkasse in Höhe von mehreren hunderttausend Mark für die nächste Spielzeit vorzusehen. Angenommen wurde auch im Zusammenhang hiermit eine Entschädigung, die den Stadtrat 85.000 Mark in den Theateranschlag dafür einzufügen, daß der geplante Abbau des Chorpersonals und bei den Garderobefrauen unterbleiben kann.

Das Projekt einer elektrischen Bahn Bensheim-Lindensfeld.

* Worms, 21. Juni. In der letzten Stadtvorordneten-Sitzung wurde ein Antrag zum Beitritt der Stadt Worms zu dem zu gründenden Zweckverband für den Bau einer elektrischen Bahn Bensheim-Lindensfelds behandelt. Dem Antrag des Finanzaußenbüros wurde nach längerer Debatte beigegeben, dergestalt, daß die Stadt Worms dem Zweckverband beitrete und die Garantie für die Vergütung und Tilgung eines Kapitalanteils von 200.000 Mark übernimmt.

Tagungen

Landesverbandstagung badischer Uhrmacher

Der Landesverband Badischer Uhrmacher e. V. Mannheim hielt am 17. Juni in Badr seine diesjährige Landesverbandstagung ab. Am Samstagabend fand im Hotel „Krauß“ eine Hauptauschussung und am Sonntag vormittag 10 Uhr im Kapellenaal eine Versammlung der Delegierten statt. In beiden Sitzungen wurden ausschließlich interne Berufssachen behandelt. Im Hotel Sonne wurde am Sonntag nachmittag 2 Uhr die ordentliche Landesverbandstagung in Anwesenheit von Vertretern des Kultusministeriums, des badischen Landesfinanzamts, der Landesgewerbeaufsicht und der Handels- und Handwerkskammer u. a. Organisationen abgehalten. Den Verhandlungen lag eine umfangreiche Tagesordnung zugrunde, die verhältnismäßig reich zur Erlebung kam. Nach einer ganzen Reihe von Begrüßungsansprachen erstattete der Schriftführer den Geschäftsbericht, aus dem zu entnehmen war, daß die Hauptaufgabe des Verbandes dem Kampf gegen die Betrugstätigkeit des Verbands dem Kampf gegen die Betrugstätigkeit vollständig beschlagener Uhren gilt. Auch die Frage der Einführung von urdächtlichen Inventarverkäufen wurde recht lebhaft erörtert. Der Gesamtverband wurde mit einer Resolution einstimmig wiedergewählt und als Ort der nächsten Jahresversammlung wurde Mannheim bestimmt. Die Angelegenheit „Mannheimer Gewerbebank“ kam beim Punkt „Berufskasse“ zur Sprache. Nach harmonischem Verlauf der Tagung war diese um halb 6 Uhr beendet. Abends fand im gleichen Saale ein Festbankett statt, und der Montag war Ausflügen der auswärtigen Teilnehmer in die Umgebung Badrs gewidmet.

Aus dem Lande

Anwetter

* Hohenheim (Amt Rehl), 25. Juni. Bei den schweren Gewittern, die in der Nacht zum Sonntag über dem Oberrhein sich entluden, schlug der Blitz in einen Blitzableiter der Mühle des Herrn Pasch. Mit diesem Blitzableiter war die Telefonleitung verbunden. Der Blitz richtete im Büro großen Schaden an, zerstörte den Telefonapparat und beschädigte verschiedene Möbelstücke stark.

* Offenburg, 25. Juni. Der Samstagabend brachte mehrere zusammenhängende Gewitter über die Ortenau, die zum Schluß in Sturm ausarteten. Teilweise ging wolkenbruchartiger Regen nieder, der die Straßen unter Wasser setzte, da die Abzugskanäle die Wassermassen nicht fassen konnten. In das Storchennest auf dem hiesigen Rathaus fuhr der Blitz und erschlug fünf junge Störche. Das Anwetter hielt gegen 1 1/2 Stunden an.

* Dellfeld, 25. Juni. Ueber der hiesigen Gegend ging am Samstagabend ein schweres Hagelwetter nieder, das großen Schaden in Garten und Feld anrichtete. Es fielen Hagelkörner von Rußgröße, die an manchen Stellen einen halben Meter hoch lagen. Durch den Sturm wurden Bäume entwurzelt und Heuscharen umgeworfen.

* Karlsruhe, 25. Juni. Am Sonntagabend fuhr ein hiesiger Kraftwagenführer in der Neuen Bahnhofstraße, als er einem Radfahrer ausweichen wollte, auf den Gehweg in das Publikum hinein. Dabei wurden eine 51 Jahre alte Druckerbetriebsfrau und ein 66 Jahre alter verheirateter Rentner schwer, eine achtjährige Schloßermitwe und eine ledige 45 Jahre alte Kleidermacherin leicht verletzt.

* Karlsruhe, 25. Juni. Samstagabend wurde ein verheirateter, 47 Jahre alter Lokomotivheizer auf einem Spalangang mit seiner Ehefrau, Ede Schloßhausstraße und Wollfabrikarbeiterin von einem Radfahrer, den er wegen Fahrens ohne Licht zurückweisen wollte, nach kurzem Wortwechsel mit einem Messer in die linke Waden- und Halsseite gestochen. Der Schwerverletzte wurde von seiner Frau mit Hilfe einer Zivilperson auf die Polizeiwache Durlacherort gebracht, von wo er nach Anlegung eines Notverbandes sofort nach dem Städtischen Krankenhaus überführt wurde. Lebensgefahr besteht nicht.

* Florzheim, 25. Juni. Ein bekannter Schuttmann, der Direktor des Neuhilf-Gymnasiums, Viktor Armbruster, ist im 64. Lebensjahre gestorben.

Aus der Pfalz

Beim Baden ertrunken

* Ludwigshafen, 25. Juni. Gestern nachmittag ertrank beim Baden in der kleinen Bles die 8 Jahre alte Volksschülerin Wilma Potanin von Mundheim. Die Leiche wurde in das Leichenhaus verbracht. Gestern Abend ertrank, wie mitgeteilt, beim Baden am Strandbad am Stadtpark ein junger Mann im Alter von 20 bis 25 Jahren. Die Verfallszeit ist unbekannt. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden. Nachdem der Badebetrieb eingestellt und das Badeschwimmbecken geräumt war, blieben ein Fahrrad Marke „Altkraft“ und ein grauer Anzug zurück, die zweifellos dem Ertrunkenen gehörten. Im Anzug befand sich eine Zahnlösung von der Firma Wagh u. Freytag, auf den Namen Friedrich Schauer lautend. Gestern Abend wurde am Strandbad die Kleidung eines Kindes in den Alter von 10 bis 12 Jahren, bestehend aus einer blauen Hose, einer gelben Bluse mit Marottenkragen und einem blau- und weißgestreiften Hemd, gefunden. Es besteht die Vermutung, daß der Eigentümer dieser Sachen ertrunken ist. Die Leiche befindet sich auf der Polizeistation 11 an der Mundheimerstraße.

* Oggersheim, 25. Juni. Der 17jährige Sohn Karl des hiesigen Arbeiters Paulus Jäger ist am Sonntag nachmittag während des Badens im Wöllersinnweber ertrunken. Man wurde erst auf sein Verschwinden aufmerksam, als die Kleider in dem Umkleekabine der Badeanstalt gefunden wurden. Weil zur selben Zeit zwei des Schwimmbades umringelte Mädchen in Gefahr standen und alle Besucher der Badeanstalt ihre Aufmerksamkeit nur auf diesen Vorgang lenkten, wurde nicht beobachtet, wie Jäger im Wasser versank. Obwohl die Oppauer Sicherheitsorgane sofort Untersuchung anstellten und der Weiber abgeholt wurde, konnte die Leiche des jungen Burschen noch nicht geborgen werden.

Notlandung eines französischen Militärfliegers.

* Offenbach bei Landau, 24. Juni. Freitag mittag mußte ein französischer Militärflugzeug, wohl infolge Motordefektes, südlich vom Bahnhof notlanden. Es war mit 2 Mann vom 11. französischen Flieger-Regiment besetzt und befand sich auf einer Uebungsfahrt, die in Meyenden sollte. Flieger und Flugzeug haben keinen Schaden erlitten.

* Ludwigshafen, 25. Juni. Am Samstag nachmittag erlitt ein 20 Jahre alter lediger Fuhrmann in der Hindenburgstraße an der Pestalozzischule einen Hitzschlag. Der Erkrankte wurde bewußtlos mit Rettungswagen in das Krankenhaus verbracht. Sonntag vormittag wurde in seiner Wohnung in der Friesenheimerstraße der alleinlebende, 52 Jahre alte pensionierte Bahnverwalter Christian Seipp, der schon einige Tage nicht mehr gesehen wurde, tot aufgefunden. Nach Feststellung eines hinzugezogenen Arztes erlitt Seipp einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod herbeiführte. Infolge Unachtsamkeit eines Knudklaven bildete sich in einem Bau des Werkes Ludwigshafen der F.O. Farbendruckerie u. a. ein Wassergemisch, das durch eine Heißkammer zur Entzündung gebracht wurde. Der Sachschaden ist gering. Drei Personen wurden leicht verletzt.

* Ludwigshafen, 25. Juni. Gestern nachmittag fuhr ein 17 Jahre alter Motorradfahrer durch die Oppauerstraße, wofür er vor dem Hause Nr. 111 einen dort mit seinem Fahrrad ruhenden 53 Jahre alten Arbeiter anfuhr und zur Seite schleuderte. Der Arbeiter erlitt einen rechten Unterschenkelbruch und mußte im Rettungswagen ins Krankenhaus verbracht werden.

* Frankenthal, 25. Juni. Heute vormittag wurde auf dem Marktplatz vor der katholischen Kirche ein zweijähriges Kind, das über die Straße lief, von einem Personenzug aus Mannheim überfahren. Das Kind ist tot. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Gerichtszeitung

Mordprozeß Wichmann

Erster Verhandlungstag

(Eigener Bericht unseres O. Sch.-Spezialmitarbeiters) * Frankfurt a. M. 25. Juni. Mehrere hundert Menschen belagerten am Montag die Türe zum Dienstzimmer des Justizinspektors, der über die Ausgabe der Einlasskarten zu bestimmen hatte. Sensationslust der breiten Massen? Ja, und doch wieder nein. — Gewiß, wie bei jedem großen Prozeß, so macht sich auch hier wieder die gefühllose, kalte Reugierde breit. Leider vor allem auch bei zahlreichen Frauen, für die eine Gerichtsverhandlung mit ihrem Entscheid über Leben oder Ehre eines Mitmenschen lediglich einen Neugier- und Sinnenkitzel bedeutet.

Die Anklage gegen den ehemaligen Eisenbahnsekretär Wichmann lautet auf Mord und auf Täuschung auf Verlangen. Sie wirft ihm vor, nicht alle Schritte unternommen, nicht alle Mittel erschöpft zu haben, um sich und seine Familie vor dem buchstäblichen Verhungern zu bewahren. Die Vorgeschichte des interessanten Prozesses darf als bekannt vorausgesetzt werden. Der etwa dreißigjährige Fritz Wichmann hat in seiner Eigenschaft als Gütervorsteher des Bahnhofes in Höchst am Main sich verschiedene Unterschlagungen zu schulden kommen lassen, deren Geldwert er zwar erstreckt, nichtdeftem weniger mußte er den Dienst aufkündigen. Er kam in fürchterliche Not, fand weder eine einträgliche Arbeit, noch seiner Behauptung nach Unterstützung, wurde im Gegenteil von seinem Vermieter, bei dem er mit der Miete in Rückstand blieb, bis auf Blut schikaniert. Die Küche, das Wasser, das Gas, sogar das Klosett wurde der fünfköpfigen Familie Wichmann gesperrt, so daß W. in der Verzweiflung seine Kinder in der erdrückenden, und mit deren Einverständnis, auch seine 25jährige Frau tötete. Ansehend hatte er später nicht den Mut, seinem Leben selbst ein Ende zu machen. Er wurde an der pfälzisch-französischen Grenze verhaftet, nachdem die französische Fremdenlegation auf seine Dienste verzichtete. In seinem Besitz fand man falsche Ausweispapiere.

Der Gerichtsberichterstatter soll ein für allemal kein Urteil fällen, bevor die hierfür „Verurteilten“ gesprochen haben. Er soll sich auch nicht in seinen Berichten von Sympathien oder Antipathien leiten lassen, aber um die Feststellung kommt er leider nicht herum, daß Wichmann keinen guten Eindruck hinterläßt. Auf der Anklagebank sitzt ein schlanker, bleicher Mann, in dessen gelblichen Gesicht, das durch die hochgestellten dunklen Brauen einen monotonen Charakter erhält, zwei leuchtende Augen liegen. Er hat sich ansehend in der langen Untersuchungsdauer sein Verteidigungssystem klar zurechtgelegt. Er wirft ein wenig verächtlich, aber sicher, mit den Ausdruckformen des gebildeten Menschen, der ein Realgymnasium besucht hat. Erfreulich wirkt die Ruhe und Loyalität des Vorsitzenden, Landgerichtsrat Börner. Unter den Sachverständigen sitzt u. a. auch der bekannte Pfälzler Dr. Magnus Hirschfeld.

Der erste Verhandlungstag bringt keine überraschenden Momente. Der Angeklagte, als Sohn eines ehemaligen Gendarmenwachtmeisters in Spelchen im Saargebiet geboren, schildert seine Jugend- und Schulzeit. Noch als halbes Kind meldet er sich bei Kriegsausbruch als Freiwilliger, kämpft an der Ost- und Westfront, wird zuerst Unteroffizier und später Beamtenstellvertreter und ergreift nach dem Krieg die Karriere des mittleren Eisenbahnbeamten. Die ihn nach Höchst am Main bringt, wo er in der Zeit der französischen Bahnregie Gütervorsteher bei der deutschen Reichsbahn wird. Dort läßt er sich eine Unterschlagung von nahezu 10.000 Mark ausführen kommen, eine Summe, die zwar von den Verwandten Wichmanns, der inzwischen geheiratet hat, gedeckt wird, die ihm aber die Seele löstet, und eine Gefängnisstrafe von neun Monaten einbringt. Das Urteil wurde nicht vollstreckt und die Bewährungsfrist durch die Reichsbahn selbst befürwortet.

Wichmann schließt nun, wie er nach dem Verlassen des Eisenbahndienstes versuchte, sich unabhängig zu ernähren. Wie er nirgends eine geeignete Wohnung finden konnte, weil kein Vermieter die drei kleinen Kinder mit in Kauf nehmen wollte. Als er endlich in einer Frankfurter Vorstadtstraße ein leeres Zimmer bekommen, muß er allein 40 M. aufbringen, obgleich die ganze Wohnung nur 42 M. Miete kostete. Grauenhaft wird für ihn das Leben in diesem Zimmer, als er die Miete nicht aufbringen kann, und der Vermieter — er ist selbst arbeitslos — ihn nicht nur bis ans Blut schikaniert, sondern auch Wichmann bei seinen Arbeitgebern verhetzt, so daß er zweimal die Pfandkammer verliert. W. versucht nach seiner Auslage Arbeit und Unterstützung durch einen Geisteskranken, durch das Wohlhabend und das Jugendamt zu bekommen, aber alle Schritte führen zu keinem Ziel. Auch mit der Familie seiner Frau lebt er in Differenzen. Da wird ihm wohl der Gedanke gekommen sein, diesem Leben ein Ende zu bereiten. Da der Angeklagte gegen 1/2 Uhr vollkommen erschöpft ist, er aber die einzige Person sein wird, die über den Mordtag selbst Aussagen machen kann, wird der erste Verhandlungstag geschlossen.

Versehlungen eines Pölschaffners.

Ein 30jähriger Pölschaffner von Heideberg hatte sich vor dem Heideberger Schöffengericht wegen schwerer Kindesunterschlagung, Urkundenfälschung, falscher Beurkundung und Unterdrückung von Vollstreckungen zu verantworten. Der Angeklagte, der erst seit 2 Jahren im Pölsdienste steht, legte ein offenes Geständnis ab. Sein Gehalt, 190 Mk. im Monat, hat nicht gereicht, es fehlte infolge einer schamlosen Erwerbslosigkeit an allem. Seine Frau und seine zwei Kinder sind kränzlich; er selbst leidet infolge einer erheblichen Verwundung im Kriege an Augenbluten und Krämpfen. Unter Annahme mildernder Umstände wurden 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus zuerkannt.

§ 5300 Reichsmark Geldstrafe wegen Tabaksteuerhinterziehung. Das Amtsgericht Neustadt a. d. O. verurteilte den Sigarenhändler Wilhelm Friedrich Stroßbed von Neustadt wegen Tabaksteuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 5300 Mark. Außerdem werden 1887 Stück Sigaren eingezogen. Stroßbed hatte die Tabaksteuer wohl vereinbart, aber nicht an das Zollamt abgeführt.

§ Ein Postnachschlepper und seine Folgen. Der 36 Jahre alte Maurer Franz Matern aus Gimmeldingen kam am Postnachtdienstag maskiert und zwar nur mit einer Unterhose und einem Hemd beiseite, in die Wirtschaft Ruppenhöfer in Gimmeldingen. In seinem nicht mehr nüchternen Zustande benahm er sich dann mehr als Schamlos vor den anwesenden Gästen, darunter zahlreiche Frauen. Das Amtsgericht Neustadt a. d. O. verurteilte ihn jetzt zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen.

Nachbargebiete

Der „Eiserne Gustav“ in Saarbrücken

:: Saarbrücken, 25. Juni. Am Sonntag ist der „Eiserne Gustav“ auf seiner Rückreise von Paris mit seiner Drohsche Nr. 120 und seinem Pferd Grassmus aus der Richtung Forbach in Saarbrücken eingetroffen. Schon weit vor der französischen Grenze wurde er von einer Anzahl Kraftwagen empfangen. Der Gefangene Harmonie-Bläseringen sang zum Abschied noch einmal ein kleines Lied. Dann betrat der Badere wieder deutschen Boden. Seine Ankunft auf der „Goldenen Dreim“ hatte sich etwas verzögert, da er schon von der Landesgrenze ab von Unzähligen begeistert begrüßt wurde. Zehntausende umlagerten die Straßen, als Gustav auf seinem Blumen- und Fahnen geschmückten Fiaker, immer und immer wieder seinen weißen Zylinder schwenkend, ins Land zog. Eine endlose Kette von Kraftwagen hatte sich ihm angegeschlossen und so gestaltete sich der Empfang des „eisernen Gustavs“ zu einem Erlebnis für die ganze Stadt, wie es Saarbrücken wohl schon lange nicht mehr gesehen hat. Mit einer Musikkapelle und einer Eskorte des Fuhrvereins voraus hielt der letzte Berliner Drohschleppkünstler seinen Einzug in die Stadt. Auf dem Rathausplatz hielt Gustav Hartmann eine kurze Rede, die, wie immer, mit echtem Berliner Humor gewürzt war und in der er herzliche Worte des Dankes fand für den begeisterten Empfang, der ihm zuteil geworden war. Gustav Hartmann wird drei Tage in Saarbrücken bleiben und am Donnerstag nach Köln weiterfahren.

Feuerwehrjubiläum in Saarbrücken

:: Saarbrücken, 25. Juni. Den Auftakt zu dem gefestigten Jubiläum der freiwilligen Feuerwehren von Saarbrücken bildete ein Festkommers, der am Samstagabend im Saalbau abgehalten wurde. Nach Gesangsvorträgen hielt Oberbürgermeister Dr. Reikes die Festansprache, in der er auf die Geschichte der Wehren hinwies und deren gesunde Zusammenarbeit besonders lobend hervorhob. Der Sonntag vormittag brachte eine Hauptübung am Neumarkt, bei der alle Vorrichtungen und Gerätschaften von der seit 1799 in Benutzung stehenden Handspitze bis zur modernen Motorspitze Verwendung fanden. Die ungeheure Menge von Zuschauern bewies aufs neue, wie eng die Einwohnerhaft mit ihren Feuerwehren verbunden ist. Im Anschluss an das Jubiläum fand ein Verbandstag der Feuerwehren des Gesamtkreises Saarbrücken statt.

Opfer des Blitzes.

* Mainz, 24. Juni. Der Landwirt Heinrich Busch und der Landwirt Johann Müller aus Gau-Odernheim befanden sich auf dem Heimwege vom Felde, als sie von einem Gewitter überrascht worden sind. Sie suchten hinter einem Heubausen Schutz, in den der Blitz einschlug. Heinrich Busch wurde vom Blitze erschlagen, während Müller getötet wurde und außerdem schwere Brandwunden erlitt.

Großes Schadenfeuer durch Blitzschläge. — 21 Familien obdachlos.

* Stuttgart, 24. Juni. In der Nacht zum Sonntag schlug der Blitz in ein städtisches Gebäude in Stuttgart ein, das von 18 Familien bewohnt war. Das Feuer griff im Dachstuhl so rasch um sich, daß die Kinder der dort wohnenden Familien nur unter größten Anstrengungen gerettet werden konnten. Durch Wasserströme sind alle Wohnungen für längere Zeit unbewohnbar geworden. — In Wieblingen bei Ulm schlug der Blitz in einen Block aus drei zusammengebauten Wohnhäusern ein. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr ist das oberste Stockwerk der Gebäude niedergebrannt und der zweite Stock vollständig angebrannt. Die Familien konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Insgesamt sind durch die Brände 21 Familien obdachlos geworden.

Zum Untergang in Stuttgart

* Stuttgart, 25. Juni. Bei dem neulichen Automobilunfall in der Unteren Königsstraße sind vier Frauen mehr oder weniger schwer verletzt worden. Drei von den Verletzten waren Heidelbergerinnen. Es handelt sich um die Tochter des verstorbenen Konzuls Kellner, Frau Margaretha Kellner, sowie um die beiden Nichten des verstorbenen Universitätsprofessors Kessel, Frau Ida Kessel und deren Schwester, Frau Buschell aus Köln. Frau Kellner und Frau Kessel erlitten harte Quetschungen, Prellungen und Schürfwunden am ganzen Kopf sowie am Oberarm und einen schweren Nervenschlag. Sehr schwer verletzt wurde auch Frau Buschell, die innere Verletzungen erlitten hat.

* St. Ingbert, 24. Juni. Ein Lastauto einer hiesigen Firma überfuhr in der Gemeinde Seldt das sechsjährige Kind der Eheleute Boullina. Das Kind, das direkt unter den Wagen gefahren war, wurde dabei tödlich verletzt.

Messen und Ausstellungen

Eröffnung der Badischen Werkschau 1928

Am Samstag mittag fand die Eröffnung der Badischen Werkschau in der Badischen Landesgewerbeshalle in Karlsruhe statt. U. a. waren zugegen: Als Vertreter des Reichs der Deutschen Industrie des Innern Ministerialrat Dr. Scheffelmeier, der Präsident der Oberpostdirektion, Pammlein, Landeskommissar Wolff, Vertreter der Stadtverwaltung, der Landesmusikschule, der Industrie, des Handwerks und des Handels, ferner der Presse und außerdem ein großer Teil der Aussteller.

Die Eröffnungsfester in den sehr freundlichen, geschmackvoll neu hergerichteten Ausstellungsräumen der Landesgewerbeshalle wurde mit einem Mozart'schen Klavier eingeleitet, worauf der Direktor des Badischen Landesgewerbeamtes als veranstaltender Behörde, Oberregierungsrat Bucerius, die Ausstellung „Badische Werkschau“ mit einer Ansprache eröffnete. Er betonte dabei u. a., daß die Werkschau eine Qualitätschau sein soll. Sie sei entstanden aus der Erkenntnis, daß die Pflege der Herstellung hochwertiger Fertigerleistungen das besondere Ziel unserer badischen Gewerbe sein müsse.

Darauf verbreitete sich Regierungsrat Vinde, von dem die Idee der Ausstellung ausgegangen ist, über die Aufgaben und Ziele der Werkschau, die die Allgemeinheit mit dem vertraut machen soll, was Baden Groß- und Kleingewerbe in Handwerkskunst aus den drei wichtigen Fachgebieten der Goldschmiedekunst, einschließlich der Uhren, der Keramik und im Textilwesen nebst Tapeten zu leisten vermag. Die Ausstellung soll auch vor allem der wichtigen Pfalzheimmer Industrie die volle Anerkennung bringen. Ferner haben ihre Mitwirkung zur Verfügung gestellt: die Fachabteilungen der Badischen Landesmusikschule und einige sachliche Kräfte der Pfalzheimmer Kunstgewerbe- und Goldschmiedeschule.

Im Namen des Innenministers und Staatspräsidenten Dr. Memmel sprach Ministerialrat Dr. Scheffelmeier Worte der Begrüßung, auf die große Bedeutung einer derartigen Veranstaltung hinweisend, die für die Kunstfertigkeit, für die Industrie und das Handwerk von außerordentlichem Werte sei. Sodann wurde ein Rundgang durch die Ausstellung unternommen. An der Ausstellung sind etwa 56 Aussteller und Ausstellerinnen aus verschiedenen Teilen Badens beteiligt. Es waren hier u. a. zu nennen: die Dammalater Tapetenindustrie, Uhrenfabriken aus Furzmannen, Zensfisch und Triebgen, Textilfabriken von Vörrach und Wehr, kunstgewerbliche Werkstätten in Vörrach und die Majolikafabrik Karlsruhe. Eine Reihe bildender Künstler von Bedeutung hat ebenfalls an der Bervollkommnung der Ausstellung beigetragen.

Sportliche Rundschau

Schachlicher Massenwettkampf im „Apollo“

Rückkampf Mannheim gegen Heidelberg

Im Goldsaal des „Apollo“ fand am Sonntag nachmittag der Rückkampf der Arbeitgemeinschaft Mannheim-Ludwigshafener Schachvereine gegen den Bredacherband Heidelberger Schachvereine statt. Es handelte sich um die Revanche für den vorjährigen Städte-Wettkampf in Heidelberg, wo der Heidelberger Schachverband mit 27½ : 26½, also sehr knapp, aber Mannheim besiegt hatte. Die Vorbereitungen waren im Hinblick auf den Ernst des Kampfes von beiden Seiten in umfänglicher Weise getroffen und die besten Kräfte zur Teilnahme herangezogen worden. Die Heidelberger traten mit einer Gesamtzahl von 70 Kämpfern auf den Plan, denen Mannheim-Ludwigshafener eine gleichgroße ausgefuchste Mannschaft entgegenstellte, wobei die Veranstaltung nicht bloß dem Umfange, sondern auch der Spielstärke nach dem bedeutendsten Massenschachkampf zuzurechnen ist, die jemals auf dem Gebiet des Schachsports in Mannheim stattgefunden.

Kurz nach 8 Uhr eröffnete Dr. Staebbe, der erste Vorsitzende des Schachklubs Mannheim, die Veranstaltung mit herzlicher Begrüßung der Gäste, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß solche, das Schachspiel fördernden Massenschachkämpfe auch recht oft zwischen den beiden angehenden Schachverbänden ausgetragen werden möchten. Er richtete an die heiderseitige Mannschaft die Mahnung, daß, wer auch immer den Sieg an seine Fahne heilen möge, nicht etwa eine Siegesfanfare anstimmen solle, da der Gegner seine anschließende Spielstärke schon mehrfach bewiesen habe und mehr oder minder die Überlegenheit in sportlichen Wettkämpfen zum guten Teil auf glückliche Zufälle zurückzuführen werden müsse. Der Vorsitzende der Arbeitgemeinschaft, Herr Dr. Josef Traub, schloß sich den Begrüßungsworten des Vorgesetzten an und nahm die Platzverteilung der heiderseitigen Mannschaften vor. Um 7 Uhr, nach 3½ Stunden Kampf, lag ein eintausendfüßiges Ergebnis von 37½ zugunsten von Mannheim-Ludwigshafener vor. Also schon zu diesem Zeitpunkt war der überlegene Sieg Mannheims bereits außer jedem Zweifel. Das Verhältnis blieb auch bei den weiteren Kämpfen gewahrt. Um 10 Uhr fand das Ergebnis auf 43½ : 24½ zugunsten von Mannheim-Ludwigshafener. Die Heidelberger waren faktisch insofern im Nachteil, als trotz ihres großen Aufgebotes zehn ihrer besten Spieler an der Teilnahme verhindert waren.

Das Gesamtergebnis bis 1/2 Uhr abends lautete 44:24 zugunsten von Mannheim-Ludwigshafener. Zwei Parteien oblagen der Abisgung.

Turnen

Turnlehrertagung in Berlin

Die Ausbildung der Turnlehrer an den höheren Lehranstalten ist in den einzelnen Ländern grundverschieden. Der Deutsche Turnlehrerverein hat daher seit Jahren unter der leitenden Führung von Universitäts-Professor Dr. Altrud-Beck, sich eifrig bemüht, eine Vereinigung für die einzelnen Länder anzustreben, nachdem eine Reichsregierung abgesehen wurde. Der Gedanke, eine neue Aktion gemeinsam mit dem Deutschen Reichsverband für Leibschulung vorzunehmen, war sicherlich ein guter. Der Tagung für Turnlehrerausbildung in Berlin am vergangenen Samstag dürfte wohl ein guter Erfolg beschieden sein. Dr. Springer von der Universität Berlin entwickelte die „Personalität des Turnlehrers“ an dem Wesen und an den Aufgaben der heutigen Turn- und Sportbewegung. Dr. Matzloff-München gab einen Einblick in die von dem Turnlehrer zu fordernden Kenntnisse mit Rücksicht auf die gesandheitsliche Förderung des Kindes. Während Dr. Altrud, der Vorsitzende des Deutschen Turnlehrer-Vereins, die Wünsche der Turnlehrerschaft, die in einer umfassenden Hochschulausbildung gipfelt, vortrug, machten Dr. Henendorff-Sandau und Dr. Mann praktische Vorschläge zur Lösung einer verteilten Turnlehrerbildung, wobei allerdings die preussischen Verhältnisse fast in den Vordergrund traten. Man wünscht von dieser Seite neben der Universität eine feste Kernorganisation der Hochschulen für Leibschulung.

Eine lebhafteste Aussprache, die den Vorträgen folgte, brachte den einstimmigen Wunsch der Deutschen Turnlehrerschaft zum Ausdruck, die nebeneinander laufenden geistigen und körperlichen Anstrengungen während des Studiums bei der Bestimmung der Aufnahmefähigkeit zu berücksichtigen.

Leichtathletik

Pariser Leichtathletik-Meisterschaften

Bei den am Sonntag ausgetragenen Pariser Leichtathletik-Meisterschaften erlitt Vera Martin im 400 Meter-Laufen durch Peger eine überraschende Niederlage; er holte sich dafür aber den 800 Meter-Lauf in der sehr guten Zeit von 1:54,4 Min. Weitere Ergebnisse: 100 Meter: Verbinnen 11 Sek. 400 Meter: Peger 1:08 Sek. 6000 Meter: Subanmeque 15:05,2 Min. 110 Meter Hürden: Worhaud 16,3 Sek. 4 mal 200 Meter: Ullrich 1:29,6 Min. (Reford). Weitsprung: Wilhelm 6,57 Meter. Stabhochsprung: Eitendorf 4,77 Meter. Diskus: Noel 41,84 Meter. Kugelstoßen: Dubourg 14,77 Meter.

Aus den Rundfunk-Programmen

Mittwoch, 27. Juni

Deutsche Sender

Berlin (Welle 483,9) 20.30 Uhr: Konzert aus Garmisch (Welle 1260) 20.30 Uhr: Opernabend, 22.30 Uhr: Im Garten. Dresden (Welle 822,0) 20.30 Uhr: Volkskonzert aus Meißen. Frankfurt (Welle 438,6) 19.30 Uhr: Konzert, 20.15 Uhr: Sendung: Sturm über dem Pacific, dann Schallplatten. Hamburg (Welle 104,7) 20 Uhr: Kontrabass, dann Tanzfunk. Königsberg (Welle 86) 20.15 Uhr: Rund um die Liebe. Langenberg (Welle 468,8) 20.15 Uhr: Sinfoniker, dann Konzert aus Düsseldorf. Leipzig (Welle 965,5) 20.15 Uhr: Eine Stunde Franz Schubert, dann Konzert. München (Welle 685,7) 20.15 Uhr: Beethovenabend, dann Tanzfunk. Singerei (Welle 879,7) 19.30 Uhr: Schallplatten, 20.15 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Konzert aus Garmisch.

Ausländische Sender

Genève (Welle 411) 20.30 Uhr: Kammermusikabend, dann Sinfoniker Abend, Kurkonzert. Budapest (Welle 655,8) 20.15 Uhr: Drei Klavier, dann Schallpl. Davenport (Welle 461,8) 20 Uhr: Sinfoniker, dann Tanzfunk. Davenport (Welle 1004,8) 19.30 Uhr: Tanzfunk, 20 Uhr: Die Verlobung der Witwe, Komödie, dann Tanz. Mailand (Welle 349) 20.45 Uhr: Sinfoniker, dann Tanzfunk. Paris (Welle 1760) 15.45 Uhr: Konzert, 20.00 Uhr: Sinfoniker. Prag (Welle 348,2) 20.10 Uhr: Sinfoniker Abend. Rom (Welle 447,8) 21.10 Uhr: La Traviata, Oper von Verdi. Wien (Welle 577) 20.30 Uhr: Münchener letzte Nacht, dann Sinfoniker Abend. Zürich (Welle 688,2) 20.15 Uhr: Regimentsstunde, d. Pauskonzert.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 6 — Tel. 26547

Rein Würden, sondern Einfach! Keine große Anlage, ein eleganter Leberköcher, und Sie haben den 6 Höhren Lorenz-Kofferempfänger Weltspiegel. Überall sofort betriebsfertig. Dieser Apparat in höchster technischer Vollendung versteht selbst den Hochmann in Stunen.



Wetternachrichten der Reichsweiten Landeswetterwarte

Beobachtungen hiesiger Wetterstellen (7^{er} morgens)

Ort	Bar.	Therm.	Wind	Wolk.	Wind	Wolk.	Wetter	Wind	Wolk.
Heidelberg	151	16	20	18	SW	leicht	bedeckt		
Königsplatz	148	207,0	17	22	15	S	Regen		
Parlsruhe	129	758,0	20	27	17	WSW	wolkig		
Wald-Mühlb.	218	707,7	18	26	16	O			
Willingen	780	750,9	19	27	15	S			
Heidelberg, Ost	1275	887,8	18	21	12	SW	(Gew.)		
Heidelberg, West	—	750,2	22	27	19	—	Saltbed.		
St. Blasien	780	—	18	28	18	—	leicht	wolkig	
Döhringen	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vorausprognose für Mittwoch, 27. Juni:

Nach verbreiteten Gewittern böige, kühlte Westwinde, wolkig, zunächst weitere Gewitterregen.

Geschrieben: Bräuer und Metzger, Traudler St. Leon. Neue Mannheimer Zeitung S. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.



Louysischer Olym-Tulif

Es lüftet dir Glocken... Vist der Louyswintter in Lünan, Dümmen der Louysen, Rurifan der Louysen und Lucilaw in hiefa Lati zuganda Louysitzaw... Das ist die feine Louysen Olym-Tulif die ist immerglänzlich und ist, düngt und Gupfmack. Als "Bären-Milch" (Hochringel) oder "Trifl" (Zahnbrot) ist sie in jedem unglückigen Gupfmack verfallig. Sie zu trinken ist süßes Gupfmack. Louysen in Lünan waren in der Louysen.

ALPURA A.G. Biessenhofen, bayern. Allgäu.

Blitz

Der Roman eines Wolfsjüngers

Von G. G. Coaris

Aber Blitz machte nicht halt, die Spur wurde wärmer und schon donnerte in seinen Ohren das Tosen des Kampfes in der Schlucht. Es hörte auf, als er die Sohle der Schlucht erreichte. Eine Meile von der Mündung entfernt hörte Blitz in kurzer Entfernung einen einzelnen Schuß; — es war der Gnabenschuß, mit dem Moran dem Hund des verwundeten Gans ein Ende machte. Ihm folgte ein Schrei, der Blitz in einen rasenden Teufel verwandelte.

Brent war stehengeblieben, als er den Lärm des Kampfes vernahm und hatte lehrigemacht, sobald das Schießen aufhörte. Der Schrei war Bettys Hilferuf gewesen und galt dem Manne, der den letzten Schuß abgegeben hatte. Es folgte ihm spritzend Schrei, denn Brenns Faust verließ das Mädchen's Mund. Aber der eine hatte genügt, um Moran und Blitz in wilden Sätzen der Stelle zuweisen zu lassen.

Blitz wirbelte vorwärts mit dem letzten Aufgebots seiner furchtbaren Schnelligkeit, in dem Bewußtsein, daß es diesmal galt, einen Feind zu töten. Sein Klagen gellerte und Schaum spritzte zurück auf das feidige Fell. Die gelben Augen waren blutunterlaufen, sein ganzes Herz trieb ihn vorwärts und die kohende Lust, seine schrecklichen Fingerringe in des Mannes Leib zu senken, der den Schrei verursacht hatte.

Schon bekam er von vorne die Witterung der Körper und jetzt sah er Brent vor sich, der einen Pfad herabgestiegen kam. Mit der linken Hand hielt er des Mädchens Handgelenk umklammert und schleppte sie hinter sich her. Brent machte eine halbe Wendung und griff nach seiner Waffe, als er Moran den Pfad herabstürmen hörte.

Da sprang ihn ein dunkler Schatten an und schreckliche Zähne schnitten in den Arm, der das Mädchen festhielt. Sein Griff wurde locker, Betty riß sich los und floh. Moran übernahm sie, packte sie und umschlang sie festig. Ein Schuß aus Brenns Waffe verfehlte des Hundes Fell, der eben zum zweitenmal angriff. Diesmal packten die Zähne die Hand, die die Waffe hielt, und zermalmeten entsetzend die Knochen. Brent war ein starker Mann. Verzweifelt schlug er um sich und rief mit seinen schweren Stiefeln nach dem Angreifer.

Sein Kopf streifte einen dünnen Ast, mit einem einzigen Knack brach er ihn vom Baum und der Knäuel sauste durch die Luft. Immer wieder und wieder hieb Brent herein. Er brüllte wie ein kämpfendes Raubtier, während er dieses Entsetzliche abzuschütteln suchte, das ihn mitten in der schwarzen Nacht angegrungen hatte.

Der Kampf war kurz. Brent stürzte und bevor er sich noch erheben konnte, durchschnitten die Zähne, die mit so manchem jähen Elchbullen fertig geworden waren, seine weiche Kehle. Einen Augenblick war Schweigen unter den Bäumen...

Dann aber ertönte ein Schrei durch das Tal, ein Schrei, der von den Felsen widerhallte. — der wilde triumphierende Ruf des Wolfes, der getötet hat.

Zweiwundzigstes Kapitel

Den Bewohnern der eleganten Vorstadt, die sich an die letzten Ausläufer des Gebirges schmiegte, kam es gar nicht in den Sinn, in die Abkunft des großen, grauen Hundes, der seit so vielen Jahren unter ihnen lebte, argwöhnische Zweifel zu setzen. Jedermann hielt ihn für einen Hund von edler Rasse aus irgendeiner seltenen Jagd, der weder heute noch schnappte. Man konnte sich gar nicht vorstellen, daß Blitz je beißen sollte.

Neuschnee war gefallen und die Vorstadtbewohner beobachteten aus ihren Fenstern ein gewohntes Schauspiel: Draußen auf dem anliegenden Fahrweg lief der riesige, graue Hund mit seinem eigenartigen gleitenden Gang. Er zog einen Schlitten, den ein sechsjähriger Knabe unter unaufrichtigen Jubelrufen lenkte. Kein Junge dieses großen Bildes achtete etwas von dem grimmigen Kampf, der Blitz' Seele zerriss. Wer dachte denn auch daran, daß eben die Brunnseite der Wölfe gekommen war!

Als die Nacht anbrach lief Blitz hinweg und lief viele Meilen weit hinaus in die Berge. So wie einstens begleitet ihn auch heute noch ein Hundel g'p'ensiger Schatten, diesmal aber schloß die Jagd mit keinem wirklichen Töten.

Es war eine der wunderbaren stillen Nächten, wie sie um diese Zeit des Jahres zu kommen pflegen. Nicht das kleinste Lüftchen regte sich in den Zweigen der Bäume. Die Temperatur war genau auf dem Nullpunkt und die Natur schien gleichsam im Schwebzustand, unerschütterlich, ob sie Wärme mit Tauwetter oder Kälte mit Frost spenden sollte.

Blitz hielt auf einer Anhöhe, von der aus man die Stadt übersehen konnte. Doch aufgeregt stand er dort und sein mächtiges Haupt streckte sich vorwärts.

Ferde und Rufe erklangen in den Ställen, als der Schrei ihr Ohr erreichte. Alles umherstrebende Geister weit und breit blieb stehen auf seinen Wegen. Das Blöken ferner Schafherden verkümmerte. Und unten im Städtchen brach man sich die munteren Gespräche ab.

Die Bewohner der Vorstadt konnten sich den sonderbaren Schauer nicht denken, der eiskalt über ihren Rücken lief. Nur zwei Menschen, Clark Moran und sein Weib, wußten um das Geheimnis, wußten, daß es der Wolfschauer war, der sie schüttelte. Der Schrei des letzten grauen Wölfemohles war erschollen, der nach dem Weibchen rief — ein Ruf, dem nie mehr Antwort werden sollte.

Ende.

Der neue Generalintendant von Bln. Soeben erkl. in letzter Stunde, hat die seit langem schwebende Frage der Reuebeziehung des Postens eines Chefs der städtischen Theater ihre Erledigung gefunden. Anstelle des seit Herbst 1911 an der Spitze der Institute stehenden und wegen Erreichung der Altersgrenze in voller Schaffenskraft von seinem Amte scheidenden Hofrat Fritz Remond ist der bisherige Oberregisseur der Oper des Münchener Nationaltheaters Max Hofmüller zum Generalintendanten gewählt worden und wird bereits mit Beginn der neuen Spielzeit seine bblner Tätigkeit aufnehmen.

Schnitzler's „Einsamer Weg“ in Paris. Die von Professor Eugen Robert geführte Troupe Berliner Schauspieler, die im Theatre Gymnase ein Gastspiel absolvierten, hat, nachdem sie acht Tage lang Webedinds „Erdgeist“ gespielt hatte, gestern Abend für die letzte Gastspielwoche Schnitzler's „Einsamen Weg“ auf ihr Programm gesetzt. Die achtzigste erste Aufführung fand auf anspruchsvoller darstellerischer Höhe. Es war eine abgerundete unter der Regie Eugen Robert's stehende Vorstellung, die starken Beifall fand und einen tiefen Eindruck hinterließ. Von den Darstellern sind an erster Stelle zu nennen Albert Wasserermann sowie Otto Stödel, Werner Schott, Karl Oß und die Damen Elise Wasserermann und Käthe Haad.

Ständesammlische Nachrichten

Berufsbereite:

Monat Juni 1928:

- 12. Heizer Michael Brechner u. Cassilla Pantenast geb. Ehrlich
13. Maschinenbauingenieur Robert Wühl u. Emma Koller
14. Maschinenbauingenieur Karl Mauch u. Anna Weisner
15. Maschinenbauingenieur Otto Gähmel u. Clara Neuhaus
16. Maschinenbauingenieur Josef Schilens u. Mathilde Trant
17. Maschinenbauingenieur Willi Blochmann u. Luise Mittsch
18. Maschinenbauingenieur Erich Stoffen u. Marg. Siebensch
19. Maschinenbauingenieur Wilhelm Müller u. Hilba König
20. Maschinenbauingenieur Heinrich Mülligen u. Frieda Hoffmann
21. Maschinenbauingenieur Gg. Schwarz u. Gertr. Beckera
22. Maschinenbauingenieur Wilhelm Schönlitz u. Wilna Wehinger
23. Maschinenbauingenieur Eugen Stroh u. Hedwig Weinhardt
24. Maschinenbauingenieur O. Walter u. Beron. Schön geb. Pette
25. Maschinenbauingenieur Siegan Paul u. Elisabetha Schmitt
26. Maschinenbauingenieur Johann Klamm u. Elise Dehm
27. Maschinenbauingenieur R. Reiner u. El. Wener geb. Wieg
28. Maschinenbauingenieur Josef Langenbach u. Katharine Schulte
29. Maschinenbauingenieur Peter Grotz u. Elia Ober
30. Maschinenbauingenieur Jakob Richter u. Charlotte Kitz
31. Maschinenbauingenieur Wilhelm Schmitt u. Erna Hermann
32. Maschinenbauingenieur Karl Mutterer u. Käthe Einselberger
33. Maschinenbauingenieur Leop. Keller u. Anna Schelbach
34. Maschinenbauingenieur W. Dreher u. Luise Schen geb. Kurz
35. Maschinenbauingenieur Fr. Willinger u. Frieda Gebhardt
36. Maschinenbauingenieur Josef Fren u. Anna Kraus
37. Maschinenbauingenieur Hermann Görler u. Luise Weidert
38. Maschinenbauingenieur Otto Gagg u. Luise Boos
39. Maschinenbauingenieur Augustin Schmelzer u. Berta Hebel geb. Dautenhöfer
40. Maschinenbauingenieur Oskar Trapp u. Helene Rosa
41. Maschinenbauingenieur Otto Weber u. Elise Braun
42. Maschinenbauingenieur Ludwig Schredt u. Paula Wolf
43. Maschinenbauingenieur Fritz Wille u. Elise Stein
44. Maschinenbauingenieur Paul Braun u. Franziska Mählich
45. Maschinenbauingenieur Fritz Dufes u. Irma Seubert
46. Maschinenbauingenieur Wilhelm Reibholz u. Rosa Weber
47. Maschinenbauingenieur Karl Schwarz u. Maria Baldin
48. Maschinenbauingenieur Moritz Salberg u. Charl. Birbaum

Getraute:

Monat Juni 1928:

- 14. Schiffbauingenieur Josef Mauch u. Marg. Werner
15. Schiffbauingenieur Ernst Kuhnert u. Elise Wolf
16. Schiffbauingenieur Siegfried Goldstein u. Susanna Dirsch
17. Schiffbauingenieur Hugo Dieck u. Marg. Klaber
18. Schiffbauingenieur Dr. rer. nat. Oskar Wolf u. Ruth Haus
19. Schiffbauingenieur Heinrich Land u. Elisabeth Lehnen
20. Schiffbauingenieur Philipp Kräuter u. Anna Wild
21. Schiffbauingenieur Walter Kahlert u. Luise Meyer
22. Schiffbauingenieur Rudolph Bauer u. Pauline Wählfelder
23. Schiffbauingenieur Robert Wühl u. Emma Koller
24. Schiffbauingenieur Erna Kler u. Elisabeth Schmid
25. Schiffbauingenieur Heinrich Witzmann u. Elisabeth Witz
26. Schiffbauingenieur Franz Klinger u. Berta Prant
27. Schiffbauingenieur Erich Wölke u. Elia Kauscher
28. Schiffbauingenieur Jakob Schick u. Elise Jant
29. Schiffbauingenieur Friedrich Strick u. Hedwig Reuter
30. Schiffbauingenieur Anton Lippmann u. Susanna Maria
31. Schiffbauingenieur Adam Wagner u. Rosa Rüd
32. Schiffbauingenieur Jakob Weig u. Anna Pimstern
33. Schiffbauingenieur Oskar Daaf u. Luise Friedrich
34. Schiffbauingenieur P. Wey u. Clara Bernert geb. Hoff
35. Schiffbauingenieur Albert Dehmer u. Maria Kragl
36. Schiffbauingenieur Heinrich Kämis u. Veronika Kiesel
37. Schiffbauingenieur Dr. med. vet. Karl Bäge und Gertrud Schiffmann
38. Schiffbauingenieur Hermann Adolf Kern u. Auguste Dubsch
39. Schiffbauingenieur Emil Klein u. Elisabeth Richter
40. Schiffbauingenieur Walter D. Knochel u. El. Vikem geb. Hoffmann
41. Schiffbauingenieur H. Reuter u. Ida Zimmermann
42. Schiffbauingenieur Rudolph Morche u. Margarete Weyer
43. Schiffbauingenieur E. Czerkuz u. Marg. Weig geb. Vint
44. Schiffbauingenieur Kurt Richter u. Helene Furdner
45. Schiffbauingenieur W. Schönbach u. Elise Steinbrenner
46. Schiffbauingenieur Theodor Siebeler u. Elia Scholl
47. Schiffbauingenieur Karl Weig u. Arcientia Baumann
48. Schiffbauingenieur Gustav Müller u. Elisabeth Weig

Gebozene:

Monat Juni 1928:

- 6. Kaufmann Otto Wiltz 1 S. Hans Hubert
7. Industriehilfsant. Georg Friedrich Dadt 1 S. Hans Georg Leonhard
8. Normer Karl August Jung 1 S. Karl Walter
9. Rechner. Ing. Bruno Pöhl 1 S. Helga Maria
10. Heilend. Ch. Fr. Becker 1 S. Doris Walter
11. Fabrikarbeiter W. H. Schneider 1 S. Kunzele
12. Berufsfeuerwehrm. O. R. Rogl 1 S. Ruth Berta

Bestorbene:

Monat Juni 1928:

- 10. Kaufmann Wilhelm Müller, 58 J. 5 M.
11. Rententaxenführer Joh. Witter, 70 J. 4 M.
12. Franziska geb. Wader, Ehefr. des Paders Karl Wader, 43 J. 3 M.
13. Bildhauer Karl, 1 M. 17 J.
14. Katharina geb. Gauer, Witwe des Malermeisters Adam Gauer, 78 J. 9 M.
15. Ieb. hertsl. Rosa Ell. Gollerbach, 59 J. 5 M.
16. Schmied Friedr. Andreas Müller, 68 J. 8 M.
17. Katharina geb. Friebe, Ehefr. d. Gastwärters Leo Rohmann, 56 J. 10 M.
18. Hilfsarbeiter Richard Kieb, 66 J.
19. Rententaxenführer Josef Gubau Verb. Decker, 69 J. 5 M.
20. Rosa geb. Dör, Witwe des Tagelöhners Max Gubau, 59 J. 1 M.
21. Hausfrau, a. D. Elisabeth Gubau, 65 J. 11 M.
22. Friseur Adolf Ernst Adam Brand, 45 J.
23. Iebh. Oskar Heinrich Koll, 55 J. 8 M.
24. Maria geb. Koch, Ehefr. des Maurers Philipp Wolf, 54 J. 10 M.
25. Ieb. Arbeiterin Joh. Deimelmann, 26 J. 10 M.
26. Margareta geb. Wader, Witwe d. Kaufmanns Conrad Ginn, 62 J. 7 M.
27. Kath. Manfred Gubau, 15 Minuten
28. Prof. Dr. Irtilz Franz W. Gubel, 52 J. 6 M.
29. Mühlenarbeiter Simon Wankel, 64 J. 11 M.
30. Fabrikarb. E. Joh. Gg. Gubau, 41 J. 6 M.
31. Ieb. Eisenarbeiter Jakob Gubau, 62 J. 2 M.
32. Kaplan Friedr. Karl Straßburger, 59 J. 4 M.
33. Privatmann Ernst Gg. Krauth, 61 J. 10 M.
34. Jenni Gubel, 60 Minuten
35. Anneliese Vina Schellenhammer, 2 M. 27 J.
36. Geometer a. D. Rudolf Penninger, 76 J. 5 M.
37. Werner Karl Braun, 5 M. 29 J.
38. Iebh. Arbeiterin Hermann Koller, 64 J. 8 M.
39. Ruth Wille Wobes, 2 M. 21 J.
40. Dorothea geb. Burgschweiger, Witwe des Landwirts Christian Jäger, 81 J. 5 M.
41. Ieb. Konstantin Fried. Waid, Seener, 21 J. 3 M.
42. Josefa geb. Schaub, Witwe des Güterschalters Franz Ginn, 76 J. 8 M.
43. Margot Krämer, 2 M. 4 J.
44. Anna Geb. geb. Reubel, Ehefr. d. Kraftwagenführers Karl Franz Josef Wier, 47 J. 6 M.
45. Amalie geb. Ginn, Ehefr. d. Kaufmanns Franz Kaver Kaver, 63 J. 1 M.
46. Eugen Ginn, 45 Minuten
47. Iebige Hausangestellte Anna Kuhn, 51 J. 6 M.

Danksagung
Für die überaus zahlreichen, wohlthuenden Beweise aufrichtiger und herzlichster Teilnahme anlässlich des Heimganges meines lieben, unvergesslichen Mannes spreche ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank aus.
Mannheim, 26. Juni 1928
M 1, 10 7898
Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Christine Köhler Wwe.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme am Hinscheiden meiner lieben Frau
Barbara Geißler
geb. Klug
sage ich auf diesem Wege herzlichsten Dank.
Mannheim-Luzenberg, den 25. Juni 1928.
Fritz Geißler.

Trauerbriefe
Druckerei Dr. Haas

Immer daran denken:
Henko
ist besser!
Henko macht das härteste Wasser schnell weich! Henko löst beim Einweichen spielend den Schmutz von der Wäsche! Henko ist beim Putzen und Scheuern billig und leistet sehr viel!

Vermietungen
Büro- u. Lagerräume
2 leere Zimmer
nett. möbl. Zimmer
Sehr gut möbl. Wohn- u. Doppelschlafz.
6 Zimmer-Wohnung
Schlafställe

Holländerin
Holländerin
Beliebteste Toiletteseife
Alleinige Hersteller:
Günther & Haussner A.-G. Chemnitz-K.
Engroslager
bei Eschro-Einkaufsgenossenschaft
Südd. Drogerien und Nk. Kadel,
Schwetzingerstr. 45

Billige Blumen-Kästen
mit Bandelanschluss, solid
50 60 80 100 cm
1.75 1.95 2.50 3.- weidlack.
1.45 1.60 2.10 2.60 roh *1800
In 31777 Friedr. Kals r. Neustadt. 17
Haushaltsartikel, Porzellan, Eisenwaren
Lieferung n. allen Stadtteilen u. Auswärts.

